Zeitschrift: Bulletin : Kommunikationswissenschaft = sciences des communications sociales

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Kommunikations- und Medienwissenschaft

Band: - (1989)

Heft: 2

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

IV. Verschiedenes

Deutsches Zeitungsmuseum Meersburg eröffnet*

Lothar Späth: freie Presse Voraussetzung für Demokratie

Am 3. Juni 1989 wurde in Meersburg am Bodensee das Deutsche Zeitungsmuseum eröffnet. Der Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg, Dr. Lothar Späth, und die Präsidenten des deutschen, des österreichischen und des schweizerischen Zeitungsverlegerverbandes betonten in ihren Ansprachen, dass der Kampf um die Pressefreiheit eng mit dem Kampf um die Demokratie verknüpft sei. Das neue, ansprechend gestaltete Museum, das der unermüdlichen Arbeit seines Gründers Professor Dr. Martin Welke zu verdanken sei, vermöge eine Lücke in der Pressegeschichte zu schliessen.

«Die Zeitung, das wichtigste gedruckte Informationsmittel unserer Gesellschaft, hat eine lange und bewegte Geschichte, die insbesondere im deutschen Sprachgebiet, der Geburtsregion der europäischen Tagespublizistik, weitgehend unbekannt geblieben ist, weil ihr die historische Forschung bislang die gebührende Aufmerksamkeit versagt hat. Das Deutsche Zeitungsmuseum will einen Beitrag dazu leisten, dieses Defizit zu beheben, indem es alle wesentlichen Aspekte der Pressegeschichte vom Aufkommen der Zeitung um das Jahr 1600 bis zur Mitte unseres Jahrhunderts für ein breites Publikum anschaulich darzustellen versucht.» So heisst es auf einer Tafel am Eingang des dreigeschossigen Museums, das gegenüber dem Neuen Schloss in der Stadtmitte von Meersburg liegt. In der Tat sucht man vergeblich nach einer umfassenden und zuverlässigen Geschichte der deutschsprachigen Presse.

Wiege der Presse im deutschen Sprachraum

Der Untertitel «Museum für die Frühgeschichte der deutschsprachigen Presse» deutet darauf hin, dass die Anfänge des Zeitungswesens im Mittelpunkt dieser ständigen Ausstellung stehen. Nach Angaben von Martin Welke ist der Standort Meersburg keineswegs zufällig: Die euro-

* Vgl. auch vom selben Autor Herbert E. Bruderer, *Handbuch der Presse.* Zeitungen und Zeitschriften: Redaktion, Gestaltung, Anzeigen, Technik, Vertrieb. Bodenseeverlag, 9400 Rorschach SG (in Vorbereitung) und Herbert E. Bruderer, *Presselexikon.* Zeitungen und Zeitschriften: Redaktion, Gestaltung, Anzeigen, Technik, Vertrieb. Bodenseeverlag, Rorschach SG (in Vorbereitung).

päische Presse wurde im alemannischen Sprachraum geboren. Im Rechnungsbuch des Zisterzienserklosters Salem aus dem Jahr 1600 ist der erste Beleg für die Existenz einer Zeitung enthalten. Und die Monatsschrift, die 1597 vom St. Galler Leonart Straub im Weiler Aach bei Rorschach am Bodensee gedruckt wurde, gilt als die erste Vorläuferin der Presse überhaupt. Die ältesten überlieferten Zeitungen Europas kommen aus dem deutschen Sprachgebiet: die Strassburger «Relation» und das Wolfenbütteler «Aviso», beide aus dem Jahr 1609. Die älteste Tageszeitung der Welt erschien 1650 in Leipzig und hiess «Einkommende Zeitungen».

Schnittpunkte bedeutender europäischer Postrouten lagen im deutschsprachigen Raum. Die Postboten und später das Stafettennetz der Postreiter waren Voraussetzung für die Nachrichtenbeschaffung und auch für den Vertrieb der Zeitungen. Diese Umstände erklären, warum die Tagespresse im deutschen Sprachgebiet entstanden ist.

Prunkstück: hölzerne Handpresse

Das Museum im geschichtsträchtigen Gebäude am Schlossplatz vermittelt einen Überblick über die technischen Grundlagen im frühen deutschen Zeitungswesen: Erzeugung des handgeschöpften Papiers aus Leinenlumpen (in Papiermühlen), die Herstellung des Satzes mit Blei. Im Erdgeschoss stehen eine funktionstüchige hölzerne Handpresse (1726, Nachbau, auch «Benjamin-Franklin-Presse» genannt) und eine eiserne Kniehebelpresse (1839). Dargestellt werden ferner das Nachrichtenwesen, u.a. mit einem optischen und einem elektromagnetischen Telegrafen. Als Vorläufer und frühe Formen der regelmässig erscheinenden Presse gelten handschriftliche Blätter und Einzelzeitungen.

Friedrich Schiller als Redaktor

1781 wurde Friedrich Schiller als Redaktor der Stuttgarter «Nachrichten zum Nuzen und Vergnügen» angestellt. Johann Wolfgang Goethe hingegen hatte ein gespanntes Verhältnis zur Presse. Herzstück des Museums bildet die Schau über die Tätigkeit von Journalisten und Verlegern im 18. und 19. Jahrhundert. Hier wird auch das Verhältnis von Politik und Medien erläutert. Ein weiterer Abschnitt ist der Zeitung im Urteil ihrer Zeitgenossen gewidmet. Unter den Zeitungslesern wird auch der «arme Mann im Toggenburg», Ulrich Bräker (1735–1798), abgebildet, dessen Leibblatt die Stuttgarter «Vaterländische Chronik» war. Ausgestellt ist auch ein Nachdruck der Erstausgabe der «Zürcher Zeitung» (1780), die bereits seit 1672 als «Montags-Zeitung» erschien.

Geringe Rolle der Anzeigen

Bis in die ersten Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts spielten die Anzeigen eine geringe Rolle. Zeitgenossen empfanden die Inserate gar als Verschwendung des redaktionellen Raums. Wichtig waren dagegen Karikaturen, also politische Spottbilder, mit denen versucht wurde, die Zensur zu umgehen.

Brücke zur Gegenwart

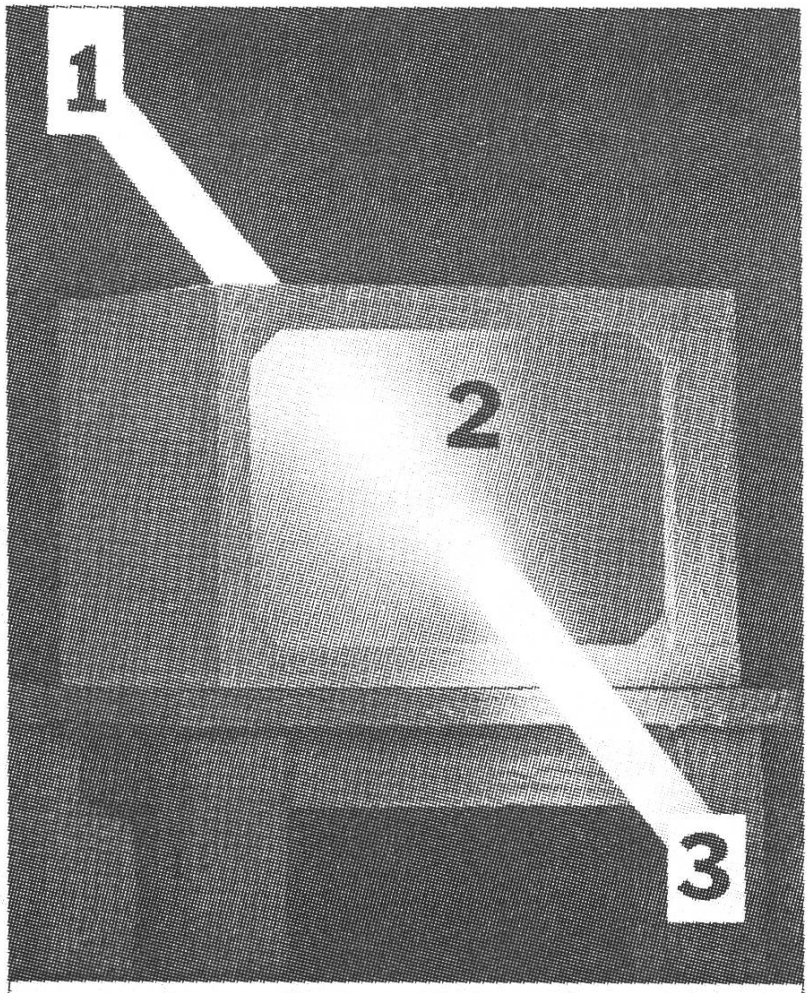
Die deutsche Zeitungsgeschichte im 19. und im 20. Jahrhundert wird in Grundzügen vermittelt. Gezeigt werden beispielsweise der Niedergang der deutschen Presse im Dritten Reich (Einstellung der «Frankfurter Zeitung» 1943 durch das Reichspropagandaministerium), «vertrauliche Presse-Informationen» für die Sprachregelung und Anweisungen zur (Nicht-) Behandlung der verschiedenen Themen aus der Hitlerzeit sowie der Neuaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg (z. B. Lizenz der Besatzungsmächte 1945 für die «Süddeutsche Zeitung»).

Öffnungszeiten

Das Deutsche Zeitungsmuseum Meersburg, Schlossplatz 13, ist vom Juni bis Oktober täglich von 9.30 bis 12.30 Uhr und von 14.00 bis 18.00 Uhr geöffnet. Eintrittspreis: 3.– DM. Zufahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln: SBB-Schiffe ab Rorschach und Romanshorn, DB-Schiffe ab Konstanz, Bus und Fähre ab Konstanz.

NEU-ERSCHEINUNG!

Entstanden aus der Arbeit an der Fernsehserie »Kulturtechnik Fernsehen« des Südwestfunks Baden-Baden, dient dieses Buch als Begleit- und Hintergrundmaterial zu jenen Sendungen; zugleich aber legt es unabhängig davon eine grundlegende Theorie und Neueinschätzung des Mediums vor.



Klett-Cotta

Christian Doelker
Kulturtechnik Fernsehen
Analyse eines Mediums

284 Seiten, 38,– DM / öS 296,–